

Luise Förster

Geboren 1. Oktober 1847 in Münstereifel, Kreis Rheinbach, gestorben 23. November 1911 in Wickrathberg.

Evangelisch, preußische Staatsangehörigkeit.

Wohnte 1876 bis zum Tod in Wickrathberg 59 = Schulhaus = heute: Auf dem Damm 7, 41189 Mönchengladbach.

Informationen aus der Schulchronik von Wickrathberg (StadtAMG 33/30/1):

Am 20. April 1876 nahm Fräulein Luise Förster „bis dahin Lehrerin an der Volksschule zu Hamminkeln bei Wesel“ den Dienst als Lehrerin der III. Klasse an der evangelischen Volksschule in Wickrathberg auf.

Am 27. April 1876 Amtseinführung.

Am 30. Mai 1876 erfolgt die definitive Anstellung.

Die Mutter Caroline Förster, geborene Graubner starb 11. Februar 1893 im Alter von 84 Jahren. Sie war „seit Jahren leidend und bedurfte der sorgsamsten Pflege, die ihr auch von ihren beiden Töchtern reichlich zu teil wurde.“ (dafür war Luise Förster im Winter 1892/93 längere Zeit beurlaubt gewesen).

„Fräulein Luise Förster reichte im August 1893 ein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand ein. Ein Attest des Kreisphysikus begründete den Antrag. Fräulein Förster war schon seit längerer Zeit herzleidend; da das Übel seit dem Tode ihrer Mutter zuzunehmen schien, fühlte sie sich nicht mehr voll und ganz imstande, den Schuldienst zu versehen. Das Gesuch fand die Genehmigung des hiesigen Schulvorstandes und Gemeinderates und die Bestätigung der Königlichen Regierung, so dass Fräulein Förster zum 1. November pensioniert wurde. Die Pension beträgt 764 M.

Fräulein Förster bleibt vorläufig im Schulhause wohnen, sie behält ihre bisherige Wohnung gegen Zahlung einer jährlichen Miete von 120 M. – Fräulein Bertha Förster wird den bisher von ihr erteilten Handarbeitsunterricht beibehalten. (Vergütung 110 M).“ [Seite 99]

Zeitungsartikel zu ihrem Tod (ohne Herkunftsangabe in der Schulchronik, StadtAMG 33/30/1):

„Wickrathberg, 24. Nov. Gestern starb hier nach längerem Leiden die frühere Lehrerin Luise Förster, die als Dichterin und Schriftstellerin in weiten Kreisen bekannt war und hoch geschätzt wurde. Von 1876 bis 1893 war sie als Lehrerin an der hiesigen Volksschule tätig. Der Dichter Emil Rittershaus ist es gewesen, der die hohe Begabung unserer Dichterin entdeckte und sie ermunterte, mit ihren poetischen Erzeugnissen aus der stillen Bescheidenheit hervorzutreten. Unter dem Namen Ada Linden veröffentlichte sie dann in verschiedenen Blättern, u. a. in der Elberfelder Zeitung, im Duisburger Sonntagsblatt, im Kinderboten, eine Reihe höchst ansprechender, gern gelesener Erzählungen. Besondere Aufmerksamkeit erregten ihre ersten größeren Erzählungen „Die Grubenarbeiter“, „Brandtkäthe“ und ihre Gedichtsammlung „Aus der Stille“. In späteren Jahren schrieb sie noch eine große Anzahl trefflicher Jugendschriften und Volkserzählungen, von denen mehrere im Verlage von C. Hirsch in Konstanz erschienen sind, z. B. „Die Tochter des Ungarnherzogs“, „Das neue Licht“, „Das Pfarrhaus am Rhein“, „Das Berggeheimnis“. In einem größeren Buche, betitelt „Wintersaat“ (Verlag C. Hirsch in Konstanz), veröffentlichte sie fünf packend geschriebene Erzählungen aus den Glaubenskämpfen der Evangelischen in der Eifel, in Köln, in Pfalzdorf bei Kleve und in Trebnitz in Böhmen. Ihr letztes Werk führt den Titel „Wie ich das Glück suchte“. Eines Landlehrers Leben, Lehren und Lieben. (Verlag von O. Nemnich, Leipzig.) Die Verfasserin nannte dieses Buch „ihr liebstes Kind“. Dem aufmerksamen Leser dieses Buches wird es nicht entgehen, daß die Dichterin hier, poetisch ausgestaltet, ihr eigenes Leben und Ringen dargestellt und ihre Gedanken über Leben, Liebe und Glück zum Ausdruck gebracht hat. Alle Werke Luise Försters zeugen von einer edlen, tiefangelegten Dichternatur, die mit offenen Augen und liebewarmen Herzen die heimische Welt, das Leben und Treiben des Volkes und den Pulsschlag der Geschichte lebendig zu erfassen und formgewandt und in poetischer Verklärung wiederzugeben verstand. Angenehm berührt den Leser auch der innig fromme Hauch und der echt nationale Sinn, der ihre Erzählungen und Gedichte durchweht und ihre Werke für Jugend und Volk so empfehlenswert erscheinen lassen. Ein weiter Kreis von Freunden, denen sie mit ihrer Dichtergabe so oft gedient hat, wird der Dahingegangenen, die auf dem stillen Friedhof von Wickrathberg ruhen wird, von ihrer Arbeit, ein herzliches Gedenken und Liebe über das Grab hinaus bewahren.“

Ergänzt ist der Zeitungsartikel durch eine Bleistiftnotiz:

„Auch ein Heimatlied: Gruß gen Wickrathberg, das heute noch von den Kindern der Oberstufe gerne gelernt wird.“

Die Todesanzeige veranlasst ihre Schwester Berta Förster; Beerdigung Montag, 27. November 1911.

Berta Förster wurde am 24. August 1849 in Münstereifel Kreis Rheinbach geboren und verstarb am 5. September 1929 in Wickrathberg.